

OBAS - desillusioniert, was tun?

Beitrag von „WillG“ vom 4. Januar 2019 01:56

Ich bin jetzt zu faul, die entsprechenden Zitate rauszusuchen, deshalb nach Stichpunkten:

- Berufung (v.a. zu Kekks' Anmerkung)

Ich verstehe schon, was du meinst, wenn man es jedem selbst überlassen sollte, woher er seine Motivation nimmt. Aber ich erzähle dir natürlich auch nichts Neues, wenn ich darauf hinweise, dass überzogen idealistische Vorstellungen vom Lehrberuf (egal, ob man das jetzt "Berufung" oder sonstwie nennt) durchaus auch Auswirkungen auf die Wahrnehmung des Jobs in der Gesellschaft haben. Das wirkt sich auf die Erwartungen, die die Gesellschaft von unserer Arbeit hat, aus und auf die Mittel, die uns zur Verfügung gestellt werden. Wir sollen dies und jenes doch bitte für die Kinder machen (- warum wären wir denn sonst Lehrer geworden -) und für dies und jenes sollen wir unsere privaten Mittel zur Verfügung stellen (bspw. Klassenfahrten), da wir den Job ja sicher gerne machen. Das ändert sich ganz langsam, umso nachvollziehbarer ist es, dass die Kolleginnen und Kollegen besonders allergisch auf solche Formulierungen reagieren.

- Wertschätzung (v.a. Krabappel)

Ich stimme größtenteils zu, würde aber den letzten Satz etwas mehr in der Vordergrund rücken. Man kann die Wertschätzung eben schon finden, wenn man weiß, wo man danach schauen muss. Das kann Schülerfeedback sein, entspannter Smalltalk mit Schülern, das kann aber auch Entgegenkommen vom Chef sein, wenn man mal etwas von ihm will etc. etc. Das trägt, wenn man es bewusst wahrnimmt, stark zur Berufszufriedenheit bei. Allerdings darf man nicht in die Falle tappen, diese Form des Feedbacks zum Hauptziel zu machen: Ob man bei den Schülern oder beim Chef beliebt ist, sollte keine Grundlage für sachliche und pädagogische Entscheidungen sein. Wenn man sich selbst treu bleibt und korrekte Entscheidungen trifft, ist es aber natürlich ein Bonus, wenn die Beziehungen zum Umfeld stimmen.

Was man halt wirklich nur selten (bis gar nicht) bekommt, sind leistungsbezogene Beförderungen und Gehaltserhöhungen und buchstäbliches oder sprichwörtliches Schulterklopfen.

- Kompetenzen (v.a.seica)

Das mit der mangelnden Führungskompetenz sehe ich gar nicht so sehr als Problem an. Classroom management hat mit Führungsverhalten in Chefpositionen nur bedingt zu tun und kann sowieso auch erlernt werden. Arbeite lieber am Perfektionismus. Der kann dich bei den unklar definierten Arbeitszeiten im Lehrberuf (- keine Stechuhren) schnell in den Burnout treiben. Vor allem kombiniert mit dem Idealismus, den du oben angesprochen hast.

- Gründe für ausreichende Noten bei nicht ausreichenden Leistungen (v.a. Freakoid)

Ich weiß nicht, ob das nur die Idealisten sind. Das können auch die Kollegen sein, die zu harmoniebedürftig sind, um mit schlechten Noten für schlechte Stimmung zu sorgen.

Oder die Kollegen, deren fachliche Kompetenz einfach nicht ausreicht, um eine korrekte Bewertung zu erreichen. Oder die Kollegen, die zu unorganisiert sind, um ihre mündlichen Noten justizierbar zu begründen, und die sich deshalb scheuen, Schüler durchfallen zu lassen. Oder die Kollegen, die noch Potential in den Schülern sehen. Viele Gründe denkbar.